

Insel Echo

Pacific Mission Aviation

Nr.190 4 / 2020



Geschäftsstelle Deutschland:

PMA Deutschland
Kirchstr. 4, D-73265, Dettingen unter Teck
Tel. (+49) 07021-8797878
Mobil (+49) 01573 828 0157
Email: info@pmadeutschland.de
Internet: www.pmadeutschland.de

Spendenkonto Deutschland:

Evangelische Bank eG, Kassel
IBAN DE37 5206 0410 0000 5069 40
BIC GENODEF1EK1

Geschäftsstelle Schweiz:

PMA Switzerland
CH-4416 Bubendorf
Email: pmaswitzerland@bluewin.ch
Internet: www.pmaswitzerland.ch

Spendenkonto Schweiz:

PMA Switzerland, 4416 Bubendorf
Post Finance AG, Mingerstr.20, 3030 Bern
IBAN CH43 0900 0000 4070 5492 5
BIC POFICHBEXXX

Gesamtleitung:

Norbert Kalau, Pohnpei, Mikronesien

Herausgeber:

PMA Deutschland e.V.
Matthias Keppler

Redaktionelle Mitarbeit:

PMA Pacific
Samuel Lange

Mitgliedschaft:

PMA Deutschland ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (AEM), der Württembergischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (WAW), der Deutschen Evangelischen Allianz (DEA) und netzwerk-m.

Bildnachweise:

PMA Team, autorisiert gemäß der DSGVO

Erscheinungsweise:

vierteljährlich als Postvertriebsstück

Druck:

thema druck,
Kraichtal



Inhalt

- Seite 3 Das Herz im Glauben stärken
- Seite 4 Drei Taifune in kurzer Zeit
- Seite 8 Seit 46 Jahren im ständigen Einsatz
- Seite 10 Im Gebet Kraft schöpfen
- Seite 12 Erlebnisse auf Palau
- Seite 16 Abschied vom Einsatz
- Seite 17 40 Jahre warten wie Mose
- Seite 18 Samaritan's Purse spendet zwei „King Air“
- Seite 20 Arbeiten an der Landebahn
- Seite 23 Lockdown auf Guam
- Seite 24 Flugbegeistert?

Personalbedarf

- Missionare, Gemeindegründer, Pastoren
- Jugendmitarbeiter für die Inseln
- Kapitän und Ingenieur für das Klinikboot
- Piloten (CPL oder ATL, 300 - 1000 Flugstunden)
- Mediengestalter (Radio, Multimedia, Video)
- Kurzeitler mit Fachkenntnissen
- Techniker für Druckmaschine (Heidelberg GTO 52)
- Hausmeister (Instandhaltung der Anlagen)
- Verwaltungsmitarbeiter für Guam
- Lernhelferinnen für Homeschooling auf Yap

Genaue Stellenbeschreibungen gibt es im PMA Büro

Finanzbedarf

- Gemeindehausbau in Guianyayan und Apad, die total zerstört wurden, jeweils 38.000€
- Errichtung von 450 Zementpfosten für die Landebahn auf den Philippinen: 18.000 €
- Ersatzturbine für die neuen King Air Flugzeuge, ca. 500.000€
- Personalkosten für einheimische Pastoren, da Opfer wegen des Versammlungsverbots ausgeblieben sind

Weitere Informationen gibt es im PMA Büro

Materialbedarf

- gebrauchte Arm- und Beinprothesen
- vielseitiger Krankenhausbedarf
- Sammelbox: Briefmarken, Münzen, Handys, CDs/ DVDs, Kabel, Toner, Modelleisenbahn etc (bitte an Michael Lange, Im Denzentel 2, 76703 Kraichtal)

Infos zu weiteren Projekten gibt es im PMA Büro

Zum Titelbild: Abendlicher Rettungsflug bei Yap

Das Herz im Glauben stärken

Hinter uns liegt ein Jahr, das besonders gezeichnet ist von Krisen: Covid-Pandemie und weltweite Shutdowns: Hungersnöte, zunehmende Kinderarbeit und Missbrauch in den Südländern. Kurzarbeit, Unsicherheit, sozialer Abstand und Verlassensängste bei uns. Das macht ja was mit uns allen!

Das Leben Davids war gezeichnet von ähnlichen Krisen. Die Ablehnung des Vaters prägte eine tiefe Wunde ins Herz dieses Kindes. Als im Hause Isais alle 7 Söhne beim Briefing durch Samuel durchgefallen waren, erinnerte sich Isai: „*Oh ja, hätte ich fast vergessen – da ist noch ein Spund – aber der muss sich um die Schafe kümmern.*“ Als Teenie kam David zu Saul, und erlebte das erste Mal in seinem Leben: ein Mann glaubt an ihn. Und es ist sogar der König von Israel. Der entdeckt Davids Potenzial. Diese neue Vaterbeziehung kompensiert viele Verletzungen. Später jedoch hat Sauls Speer ihn fast umgebracht. Bedroht, verraten, bitter enttäuscht floh David, verfolgt vom „Mossad“. Tief in der Wildnis von En-Gedi tritt Saul in einer Höhle aus, in der sich David verschanzt hatte. „*Da sprachen die Männer Davids zu ihm: Siehe, das ist der Tag, von dem der HERR zu dir gesagt hat: Siehe, ich will deinen Feind in deine Hände geben, dass du mit ihm tust, was dir gefällt. Und David stand auf und schnitt leise einen Zipfel vom Rock Sauls. Aber danach schlug ihm sein Herz, dass er den Zipfel vom Rock Sauls abgeschnitten hatte.*“ (1.Sam 24,4-5). Unglaublich aufgewühlt, nicht weil er der militärischen Lage nicht gewachsen war, sondern weil er ein schlechtes Gewissen wegen einem Stück Militärklamotte hatte!? David bewahrte in fast allen Krisen sein Herz vor Bitterkeit, Ärger, Kritik, Rachsucht und Genugtuung.

Wie schaffte es David, so souverän sein Herz zu schützen? Nach der Rückkehr von einer Schlacht, fanden seine Männer ihre Stadt von den Amalekitern hinterhältig niedergebrannt, Frauen und Kinder entführt. „*Und David geriet in große Bedrängnis, weil die Leute ihn steinigen wollten; denn die Seele des ganzen Volks war erbittert, ein jeder wegen seiner Söhne und Töchter. - David aber stärkte sich in dem HERRN, seinem Gott.*“ (1. Sam 30,6). Inmitten dieser Krisen- und Kriegsnot bekommen wir einen tiefen Blick in Davids Herz, als er schrieb: „*Gott, mein Herz ist bereit, ich will singen und spielen. Wach auf, meine Seele! Wach auf, Psalter und Harfe! Ich will das Morgenrot wecken. Ich will dir danken, HERR, unter den Völkern, ich will dir lobsingeln unter den Leuten. Denn deine Gnade reicht, soweit der Himmel ist, und deine Treue, soweit die Wolken gehen.*“ (Psalm 108,2-5). David hatte erlaubt, dass sein Herz von Gott geformt wurde. Er war erfüllt von der erlebten Kraft der Vergebung und Gnade Gottes. Er war zuversichtlich, dass Gott die Kontrolle immer behält.

Ein Herz wie dieses kann König - ein König nach dem Herzen Gottes - werden. Einem Herzen wie diesem kann man alle Macht der Welt anvertrauen. Je mehr wir unser Herz in diesen Krisen von Gottes Gnade erfüllen lassen, desto mehr wird und kann der Herr uns anvertrauen! In diesem Insel Echo lesen Sie, wie in Zeiten der Krise unsere Mitarbeiter im Pazifik daran festhalten, dass der Herr die Kontrolle behält. Und sie werden entdecken, wie der Herr in allen Herausforderungen wundervoll handelt und reich beschenkt.

Vielen Dank für Ihr Mittragen der Missionsarbeit im fernen Pazifik
Ihr Matthias Keppler

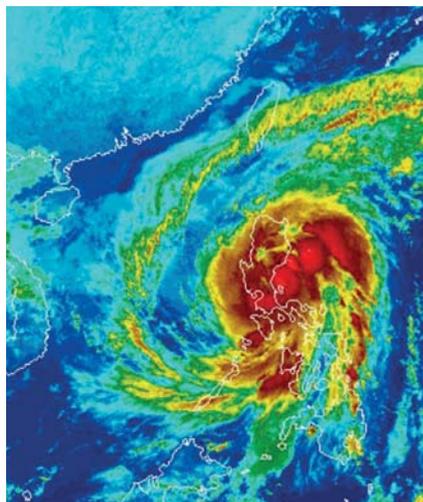


Drei Taifune in kurzer Zeit

von Melinda Espinosa und Nob Kalau, aus Guam

„Die Güte des Herrn ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und seine Treue ist groß.“ Klagelieder 3,22-23

Die Philippinen sind in den letzten Wochen von gleich drei aufeinanderfolgenden Taifunen heimgesucht worden. Der erste war Taifun „Quinta“ mit Windböen von bis zu 185 km/h. Wir sind so dankbar, dass er plötzlich eine südlichere Richtung einschlug und unsere bedrohten Dörfer der Polillo-Inseln verschonte. Der zweite war Super-Taifun „Rolly“ mit Windböen von bis zu 310 km/h. Er löste Sturzfluten auf den südlichen Philippinen aus. Viele Dächer wurden abrisen, Bäume stürzten um und wir waren froh, dass unsere Inselstationen bis auf einige Überflutungen kaum Schaden erlitten und unsere Gemeindehäuser während dieses Taifuns zu Evakuierungs- und Gebetszentren wurden. Es ist erstaunlich zu sehen, wie gelassen die Filipinos solche Katastrophen ertragen.



Unsere Mitarbeiter waren kaum mit den Aufräumarbeiten fertig, als sie sich schon wieder auf einen Taifun vorbereiten mussten. Was? Ein weiterer Taifun in weniger als einer Woche nach dem letzten, der wieder über den Philippinen wüten sollte? Und dann verwüstete am 11.11.2020 Taifun „Ulysses“, mit Windböen von bis zu 215 km/h ganze Dörfer der Polillo-Inseln und des südlichen Luzons. Gewaltige Regenfälle führten zu Überschwemmungen der Straßen in Metro Manila und zerstörten viele Gebäude. Wir versuchten von Guam aus in ständiger Kommunikation mit Pastor Marty und mit Edna vom Hauptquartier in Manila zu bleiben. Zum Teil mussten wir Tage lang auf

Nachrichten von unseren Mitarbeitern auf den Polillo Inseln warten. Sie kamen nur spärlich an, denn durch den Stromausfall war auch kein Handyempfang möglich. Hier nun ein kurzer Einblick in die Auswirkungen auf unseren Stationen:

Waisenhaus Bahay Kalinga in Naujan, Mindoro:

Unser Waisenhaus war von allen drei Taifunen betroffen. Unsere Mitarbeiterinnen besorgten rasch so viele Vorräte wie nur möglich, versuchten alle Fenster, so gut sie konnten, zu sichern und versammelten die 13 Kinder im ersten Stock des Gebäudes, wo sie die Taifune aussaßen und sicher waren. Wir sind dankbar, dass unser Waisenhaus standgehalten hat und das Gebäude nur leicht beschädigt wurde. Der Mangobaum, der in der Nähe unserer Küche steht, war im Laufe der Jahre sehr groß geworden. Er krachte

fürchterlich und ein Ast brach ab, aber Gott sei Dank fiel er nicht auf das Gebäude. Obwohl er sehr fruchtbar ist, muss er jetzt gefällt werden, da er umstürzen könnte. Die ganze Gegend um das Waisenhaus und in den umliegenden Dörfern stand bis zur Hüfte unter Wasser. Aber unser Gelände wurde nicht überflutet! Jedes Mal war die Strom- und Wasserversorgung ca. fünf Tage unterbrochen, aber wir danken dem Herrn, dass es unseren Kindern und Mitarbeiterinnen gut geht. Nun heißt es für sie, alles nochmals aufzuräumen. Um unsere Kinder und Pädagoginnen vor weiteren Taifunen zu schützen, arbeiten wir an einem verbesserten Katastrophenbereitschaftsplan. Dazu gehören einfache Dinge wie Taifun-Fensterläden, die schnell über alle Fenster montiert werden können, bessere Dachsicherungen und das Anlegen eines Vorrats an haltbaren Dosennahrungsmitteln. Wir sind dankbar für jede Hilfe durch Spenden dafür.

Jomalig: Kurz bevor der Taifun Ulysses über Jomalig zog, besuchten Pastor Narciso Mandreza und Mitarbeiter aus Jomalig das Dorf Casuguran, um mit der schnell wachsenden Gemeinde dort einen Gottesdienst zu feiern und vier Geschwister zu taufen. Ein paar Tage danach wäre das nicht mehr möglich gewesen. Der Taifun traf Casuguran sehr hart und hinterließ eine öde Landschaft. Überall sah man umgestürzte Bäume und zerstörte Häuser. Um das Gemeindehaus in Jomalig vor den Stürmen zu schützen, verbarrikadierten sie alles mit Brettern und nahmen die PMA-Schilder ab. Trotzdem strömte Wasser durch die Fenster und richtete einen enormen Schaden an, aber das Gemeindehaus hielt stand. Viele haben dort Zuflucht gesucht, als die Dächer ihrer Häuser einfach davonflogen. Es wurde zu einer segensreichen Zeit des Gebets und der Gemeinschaft. Unter ihnen war auch unser PMA Bootskapitän Bayani und seine Familie. Auch sie haben nun kein Dach mehr über dem Kopf. Viele Häuser, die mit leichtem Material gebaut worden waren, sind von umstürzenden Bäumen völlig zerstört worden. Bayani und Narciso hatten bereits vor dem ersten Taifun die beiden Motoren des Auslegerkanus „Evangel“ ausgebaut und das Kanu flussaufwärts „versenkt“, damit es nicht vom Sturm weggerissen werden konnte.



Patnanungan: Da wir in Patnanungan gleich fünf Gebäude jedes Mal sturmsicher machen mussten, packten alle mit an. Jonathan, unser Hausmeister, Bryan, ein Ältester und viele andere Mitglieder der Gemeinde hatten alle Hände voll zu tun. Fenster wurden vernagelt und die Dächer festgezurr. Auch hier diente das Schulgebäude als Unterschlupf für mehrere Familien. Der letzte Taifun war gewaltiger als die beiden anderen und verursachte größere Schäden als wir erwarteten. Der riesige Mangobaum eines Nachbarn fiel auf unseren Konferenzraum und die Küche und zerstörte das Dach. Auch das Dach der Schule hatte sich aufgestellt und ist nun an vielen Stellen verzogen. Das Dach unseres Hausmeisters und der Zaun um das Schulgelände sind einfach weggefliegen und müssen jetzt ersetzt werden. Schon die Beseitigung all der Trümmer und die Reinigung der Gebäude dauerte eine ganze Woche. Aber wir sind dankbar, dass alle am Leben sind und es ihnen gut geht.

Guinaygayan: Diese Station wurde schwer getroffen. Die ersten beiden Taifune überstand das Gemeindehaus mit leichten Dachsäden, die sofort repariert wurden. Doch der dritte Sturm blies die komplette Nipa-Hütte einfach um. Vom Gemeindehaus ist nichts mehr zu sehen außer einem zerstörten Dach, das auf dem Boden liegt! Die ganze Insel scheint am Boden zerstört zu sein! Wir waren so dankbar, als wir die Berichte von unserem Praktikanten John Mark erhielten, dass niemand verletzt wurde und alle Familien wohlauf sind.



Apad: Erst zwei Tage nach dem Sturm konnten wir von unserem neuen Pastor Roger, der seit einem Jahr dort ist, ein paar Nachrichten erhalten. Seiner Familie und unserem Praktikanten Davidson geht es gut. Das Haus, in dem die Familie von Pastor Roger lebt, war kaum betroffen, nur ein paar Teile vom Dach sind fortgeflogen. Jedoch wurde das komplette Dach unseres Gemeindehauses weggerissen und ein Großteil der Konstruktion stürzte ein. Schon länger wollten wir in Guinaygayan und Apad solide Gemeindehäuser bauen – nun müssen wir es wirklich tun. Wir erwägen auch, als zweiten Schritt, auf den anderen Gemeindehäusern stabilere Dächer zu installieren, denn die Taifune nehmen immer mehr zu. Wir beten für die nötigen Spenden, verfügbare Bauarbeiter und Materialien, die man ja mühsam auf diese kleinen Inseln bringen muss.

Kilogan: Wir sind so dankbar, dass wir in diesem Jahr den Bau des Gemeindehauses dort abschließen konnten. Das neue Gebäude hielt bei allen drei Taifunen mit nur wenigen Schäden stand und wurde auch hier zum Evakuierungszentrum für viele Familien, deren Hütten einfach davongeflogen sind. Wie auf den anderen Inseln ist der Schaden sehr groß, Häuser, Bäume, Gärten und Ernten wurden zerstört. Unser Praktikant Dhean, Pastor Jun und Hausmeister Onyo helfen bei den Aufräumarbeiten mit und sprechen den Menschen Mut zu.

Calutcot: Lange konnten wir nicht zu Pastor Ed Genotiva durchdringen. Die letzten Nachrichten waren, dass dort aufgrund der Pandemie keine Präsenzkurse in den Inseln mehr stattfinden. Da viele Eltern keinen Bildungsabschluss haben, fällt es ihnen schwer, mit ihren Kindern die Unterrichtseinheiten durchzugehen. Einige Schüler

kommen deshalb ins Gemeindehaus wo ihnen Ed und Beth bei ihren Schulaufgaben helfen und jeden Schultag mit einem Wort Gottes und Gebet beginnen. Nun endlich konnte uns Pastor Ed über die Taifunschäden berichten. Wie auf den anderen Inseln wurden viele Häuser beschädigt und auf der ganzen Insel liegen überall Trümmer von umgestürzten Bäumen, die die Straßen blockieren. Im Gemeindehaus wurde glücklicherweise nur die Tür beschädigt. Ein Baum fiel jedoch auf ihre Küche und alles brach zusammen. Auch wurde sein kleines Boot von einem umstürzenden Baum zerstört. Aber sie und alle Kinder sind wohlauf und gesund.

Amaga: Da es für Pastor Jose und seine Frau Gemma keine andere Möglichkeit gab, mit uns zu kommunizieren, liefen sie den beschwerlichen Weg zu unserer Patnangung-Station. Die Straßen waren schlammig und voller Trümmer und umgestürzter Bäume, aber sie haben es geschafft. Sie berichteten uns, dass es allen im Dorf gut gehe. Das Dach des Gemeindehauses wurde von einem Ast getroffen, auch ihr Haus wurde beschädigt, aber vor allem sind sie dankbar, dass der Herr sie beschützt hat.

Wir beten, dass wir die kommenden Monate gutes Wetter haben, damit wir aufräumen, reparieren und wiederaufbauen können. Wir stellten auch Lebensmittelpakete zusammen, um den betroffenen Menschen vor dem Erntedankfest eine kleine Ermutigung zukommen zu lassen. Es kostet uns nur 10 €, damit jeder ein Päckchen mit jeweils 5 kg Reis, 5 Dosen Sardinen, 4 Dosen Corned Beef, 5 Päckchen Nudeln, Kaffee und Zucker erhalten kann. Das scheint nicht viel zu sein, ist aber eine große Hilfe für Familien, die alles verloren haben. Sie waren so dankbar zu erleben, dass es Menschen gibt, die sich um sie kümmern. Und wir sind dankbar, dass die Gemeinde auf Pohnpei und Spender aus Deutschland uns dabei kräftig unterstützt haben und freuen uns noch über alle anderen, die uns dabei helfen, möglichst vielen Familien Hilfe zukommen lassen zu können.

Nun stehen wir vor vielen kleinen Projekten wie Dächer reparieren, Zäune spannen und die Gelände in Ordnung zu bringen. Aber wir arbeiten bereits auch intensiv an den Plänen für zwei neue Gemeindehäuser in Guinaygayan und Apad. Ein Ingenieur aus Manila, den wir kennengelernt hatten, als er hier in Guam lebte, hat uns einen guten Kostenvoranschlag unterbreitet, um die Gemeindehäuser mit Zement zu bauen und die Dächer mit stabilen Stahlbindern zu decken. Im Preis sind auch Toiletten für Männer und Frauen und eine Klärgrube enthalten. Die Kosten sind höher als wir erwarteten, da man das ganze Baumaterial mit dem Boot zu den Inseln bringen muss. Für ca. 38.000 € können wir jeweils ein Gemeindehaus bauen. Das erste wollen wir im Februar 2021, das zweite im Herbst 2021 errichten und hoffen, bis dahin die Spenden dafür erhalten zu haben.

Egal wie groß die Herausforderungen sein mögen, wir lassen uns nicht entmutigen, denn wir wissen, dass uns die Güte des Herrn bewahrt hat. Seine Barmherzigkeit hat kein Ende, und seine Treue ist alle Morgen neu und groß!



Seit 46 Jahren im ständigen Einsatz

von Amos Collins, Yap

Im Frühjahr 2020 wurde uns langsam klar, dass dieses Jahr wohl ein schwieriges Jahr werden würde. Unsere gewohnte Lebensweise wurde erschüttert, und eine neue „Normalität“ machte sich breit. Auf der ganzen Welt wurden das Reisen auf ein Minimum reduziert und Grenzen geschlossen. Überall hieß es nun: Händewaschen, Maskentragen, Stillstand. Was in dieser Situation die Leute wohl am meisten fürchten, ist die unbekannte Zukunft: „*Wie lange wird das noch so weitergehen?*“

Hier in Yap wussten wir lange nicht, ob die Flugaufsichtsbehörde (FAA) in der Lage sein würde, auf unsere Insel zu kommen um unsere jährlichen Kontrollflüge abzunehmen. Auch stellte sich uns die Frage, ob und wo ich diesmal meine ärztliche Flugtauglichkeitsuntersuchung machen kann, denn bei einer Ausreise nach Guam könnte ich nicht mehr nach Yap zurückkehren. In absehbarer Zeit wären wir alle gegroundet, niemand würde mehr abheben dürfen. Und wir wussten auch nicht, wie sich der zu erwartende Konjunkturabschwung auf unsere Flugdienste, Finanzen und Spenden auswirkt und ob wir überhaupt diese Zeit überstehen würden. Nun, als Christi Nachfolger wird uns ja zugesagt, dass „*Gott uns keinen Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit gegeben hat.*“ (2.Timotheus 1,7). Dieser Vers hat uns in diesem Jahr sehr ermutigt. Wir sind dankbar, dass die Flugaufsichtsbehörde die jährlichen Kontrollflüge bis in den Dezember verschoben hat, und auch die Spenden von unseren Partnern kaum eingebrochen sind.

In unseren morgendlichen Andachten bringen wir als Mitarbeiter gemeinsam

unsere Bedenken vor den Herrn und vertrauen, dass er die Kontrolle behält. Wir bitten Jesus, weiterhin für all unsere Bedürfnisse zu sorgen, so wie er es von Anfang an getan hat. Hier auf Yap hat PMA vor 46 Jahren mit dem Flugdienst begonnen und wir dürfen bis heute die vielfältigen Auswirkungen dieser Einsätze auf den Außeninseln sehen. Weil der Herr uns jedes Jahr durchgetragen hat, konnten wir in diesen 46 Jahren allen Bedrohungen und Gefahren trotzen. Bis heute können wir die Insulaner physisch und geistlich unterstützen und eine wichtige Luftbrücke zwischen ihren isolierten Inseln in Mikronesien aufrechterhalten. Die Dankbarkeit der Inselbewohner ermutigt uns, unbeirrt weiterzumachen.

In all diesen Jahren flogen wir viele kranke Menschen von den Außeninseln ins Krankenhaus nach Yap; unzählige Leben konnten so gerettet werden. In den letzten Monaten haben unsere Rettungsflüge stark zugenommen. Und weil es zu dieser Jahreszeit auf den Inseln oft in Strömen gießt, müssen wir auch schon mal bei kritischem Wetter fliegen und auf teils kleinen nassen Pisten landen. Vor kurzem wollten wir um 16:30 Uhr den Hangar schließen und Feierabend machen, als uns ein Anruf von Ulithi erreichte. Eine Frau mit schwerer Anämie musste dringend behandelt werden. Da es schon Abend wurde, bat man uns, möglichst schnell am nächsten Morgen zu kommen. Wir riefen sofort zwei Krankenschwestern herbei und konnten am gleichen Abend bereits um 17:00 Uhr abheben. Alles musste sehr schnell geschehen, ehe es dunkel wurde. Schon kurz nach 18:00 Uhr konnten wir mit unserer Patientin in Ulithi starten und schafften es noch, um 19:00 Uhr in der letzten Dämmerung, die im Pazifik ja sehr kurz ist, in Yap zu landen. Wir fürchten keinen Einsatz, weil wir wissen, dass unser Herr die Kontrolle behält, denn es ist seine Mission. Er hat alle Macht, uns durchzutragen. Wir vertrauen, dass der, der ein gutes Werk begonnen hat, es auch vollenden wird. Ein paar Video-Clips sind im Internet unter www.pmadeutschland.de zu sehen.



Im Gebet Kraft schöpfen

von Sylvia Kalau, Pohnpei

Elia betete, und Gott sandte Feuer vom Himmel; das Opfer und der ganze Altar wurden verzehrt. Auch Elisa betete, und der Sohn der sunamitischen Frau wurde von den Toten auferweckt. Hannah betete, und Gott schenkte ihr einen Sohn - Samuel, der Gottes Volk für Jahrzehnte führte. Paulus betete, und viele Gemeinden entstanden in Kleinasien und Europa. Petrus betete, und Tabita wurde wieder zum Leben erweckt und diente dem Herrn noch viele Jahre. Diese Gebete drücken das selbstverständliche Vertrauen einfacher Frauen und Männer aus, die an die Kraft des Gebetes und Gottes Eingreifen glaubten.

In diesem Jahr 2020 hatte jeder von uns wichtige Anliegen, für die wir gebetet haben. Viele Leute fragten mich, wie es mir so ganz alleine ohne Nob auf Pohnpei geht. Nob sitzt ja seit Anfang März auf der Insel Guam fest und wartet darauf, irgendwann mal wieder nach Hause zu kommen. Ich habe akzeptiert, dass Gott dies alles zulässt und dass der Herr selber sich hier in Pohnpei um seine Gemeinde und Mission kümmern wird. Deshalb ist meine Antwort auf die Frage, wie es mir dabei geht, dieselbe wie die erwähnten Beispiele: ich darf nur beten und vertrauen.

Wir sind natürlich dankbar für all unsere Mitarbeiter, die treu unsere Druckerei, das Klinikboot „Sea Haven“ und das ganze Missionsgelände instand halten. Außerdem hilft mir Inoki beim Versorgen unserer 89-jährigen Mutter Elisabeth. Obwohl Elisabeth* ziemlich gebrechlich und schwach ist, hält sie sich wacker. Die Ältesten der Gemeinde kümmern sich liebevoll um die geistlichen Dienste und predigen jede Woche. Es gibt nun jeden Sonntag zwei Gottesdienste und parallel findet ein tolles Kinderprogramm statt.

Weil Sie, liebe Freunde, für uns beten, sind Nob und ich nicht entmutigt oder ungeduldig, sondern jeden Tag voller Freude und Zuversicht. Wir wissen, dass unser Herr zu seinem Ziel kommt und dass diese Umstände irgendwie dazu führen, dass wir im Glauben wachsen.

Die Mikronesier sind voller Angst vor dieser Pandemie. Es kursieren Gerüchte, dass viele sterben werden, wenn das Virus auf die Inseln kommt. Daher wurden extreme Maßnahmen ergriffen, um die Inseln zu isolieren. Nicht einmal Familienmitgliedern wurde es bisher erlaubt, nach Hause zurückzukehren. Anstatt uns über diese drakonische Maßnahme zu beschweren, beten wir weiter, dass die Pandemie bald endet und unsere Grenzen wieder geöffnet werden. In Jona 2,7 heißt es: „Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den HERRN, und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel“.

Zurzeit haben wir mit unseren Frauen im Bibelstudium das Thema „Endzeit“, denn sie haben großes Interesse an der Offenbarung gezeigt. Es

Unser PMA Team auf Pohnpei (v.l.n.r): Raynold, Inoki, Sylvia, Esther, Païten. Hinten: Markes, Apsalim. Da im Moment keine Einreise nach Mikronesien möglich ist fehlen zur Zeit: Nob (wartet auf Guam) und Sabine (wartet in Deutschland).

ist ja ein besonderes Buch in der Bibel, aber man wird auch besonders gesegnet, wenn man es liest. Ich bin dankbar für die 20 Frauen, die gerne kommen, eifrig Gottes Wort studieren und gemeinsam für alles, was ihnen auf dem Herzen liegt, beten. Wir sind froh, dass unsere Gemeindegemeinschaft auf Pohnpei weiterhin wächst. Und wir sind dankbar für alle Skype-Gebete, Zoom- und WhatsApp-Meetings und all die digitalen Möglichkeiten, um trotz des Lockdown in Verbindung bleiben zu können.

**Anmerkung der Redaktion: Kurz vor dem Druck erfuhren wir, dass Elisabeth Kalau am 2. Dezember um 13.15 Uhr (Pohnpei-Zeit) im Alter von 89 Jahren heimgehen durfte zu ihrem HERRN, dem sie ihr Leben lang an der Seite ihres Mannes Edmund von Herzen gedient hat.*



Erlebnisse auf Palau

vom Palau Aviation Team

Hat das Jahr so begonnen, wie wir es erwarteten? Sicherlich nicht! Aber die Pandemie hat dazu beigetragen, dass wir Jesus besser kennen und vertrauen lernten. Bei all den vielen Einschränkungen, die das Jahr 2020 mit sich brachte, erlebten wir Gottes Treue in ganz unterschiedlicher Weise auf Palau. Er hat versprochen: „*Mein Gott aber wird all eurem Mangel abhelfen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus.*“ (Philipper 4,19)

Gemeindeveranstaltungen: Anfang Februar erhielten wir einen Anruf vom Büro des Vizepräsidenten der Republik Palau, in dem uns mitgeteilt wurde, dass unsere Gemeindehalle als Isolationszentrum für mögliche Covid-19-Patienten benötigt wird. Die Menschen hatten große Angst und die Verantwortlichen arbeiteten an Vorsichtsmaßnahmen, um die Ausbreitungsmöglichkeiten zu minimieren. So mussten wir Hals über Kopf aus unserem liebevoll genannten „Kalau Gym“ ausziehen. Kurz darauf wurden alle Versammlungen verboten. Als Gottesdienste wieder möglich wurden, konnten wir mitten im Herzen der Stadt Koror einen Konferenzraum in einem Hotel anmieten. Es ist ein strategisch günstig gelegener Ort und für alle viel einfacher zu erreichen. Unsere



Gemeindeleitungsteam Palau

Ältesten predigen und lehren, und viele Mitarbeiter investieren sich freudig in ganz unterschiedliche Aktivitäten. Langsam stiegen uns aber die Mietkosten über den Kopf, doch der Herr hat versprochen, all unserem Mangel abzuhelfen. Vom Flugdienst konnten wir wenig erwarten. Als Jan Klassen seiner Heimatgemeinde in Deutschland von unserer Not erzählte, antworteten sie mit einer so großzügigen finanziellen Unterstützung, dass wir sogar für Menschen, die in dieser Pandemie ihren Job verloren hatten, mit unserem „Pantry-Programm“ Lebensmittel beschaffen konnten. Am letzten Sonntag im November feierten wir Erntedank und freuen uns, dass sich 12 Menschen durch die Taufe öffentlich zu ihrem Glauben bekannten. Nun haben wir ein neues Grundstück im Visier, und hoffen dort bald ein neues Gemeindehaus bauen zu können.

Hangarausbau: Wir stehen kurz vor der Fertigstellung des Hangars. Das ganze Jahr über schafften kompetente und fleißige Firmen am Innenausbau der Büros und des Empfangsbereiches. Da auch unsere Flüge durch die Corona-Krise sehr eingeschränkt waren, halfen unsere Mechaniker und Piloten beim Ausbau des Hangars mit. Wir freuen uns auch, dass PMA Deutschland einen gebrauchten Flugzeugschlepper für uns kaufen konnte, der sogar größere Flugzeuge sicher und genau im Hangar einparken kann. Wir hoffen, dass der Hangar noch dieses Jahr voll einsatzbereit sein wird. Im Februar dachten wir noch, dass wir mit unserer gewachsenen Crew von nun 3 Piloten und 3 Flugzeugen die Anzahl der



Flüge um einiges erhöhen könnten. Jedoch ging aufgrund der Pandemievorschriften und ausbleibenden Touristen die Anzahl der Flüge erheblich zurück; aber dafür ist Palau bisher noch ein Covid-19-freies Land geblieben. Wir sind trotzdem dankbar, denn wir durften unseren Flugdienst zu den Außeninseln fortsetzen und konnten so dort weiterhin unsere Bibelstunden halten.

Civic Action Team: Wir verbesserten auch unsere medizinischen Evakuierungsflüge zu den Inseln. Es entstand eine Partnerschaft sowohl mit dem „Civic Action Team“ (CAT) als auch der US-Botschaft. Die neuen CAT-Sanitäter sind weiterhin sehr schnell einsatzbereit, um uns bei unseren Medevac-Flügen zu den Außeninseln Peleliu und Angaur zu begleiten und für eine kompetente Erstversorgung zu sorgen. Nachdem unsere Piloten Brock und Jan mit ihren Familien in ihre Heimatländer zurückkehrten, war Stephen als einziger Pilot in Palau geblieben. Doch auch er sollte bald nicht mehr fliegen können, da sein Medical (medizinische Flugtauglichkeitsbescheinigung) abließ. Aufgrund des Quarantänegesetzes und begrenzter internationaler Flüge konnte er nicht wie sonst nach Guam zur Untersuchung fliegen. Wir sind dankbar, dass der US-Botschafter bei der US-Flugbehörde FAA seinen Einfluss geltend machte und es ermöglichte, dass Stephen nun seine Flugtauglichkeitsuntersuchung bei einem Hausarzt in Palau erhalten konnte.

US-Militär: Seit August hat sich außerdem eine weitere gute Partnerschaft mit dem US-Militär entwickelt, wovon alle, auch die Bewohner Palaus, profitieren. Sie haben unsere Flugdienste gechartert und Truppen von Palau zu den Außeninseln geschickt, um die Landebahnen dort in Schuss zu bringen. Neben ihrem militärischen Interesse wurden die Landebahnen auch dafür ausgebaut, um zügig humanitäre Hilfe im Falle einer Naturkatastrophe mit ihren großen Frachtflugzeugen einfliegen zu können. So wurden Schlaglöcher zubetoniert und der Dschungel, der sich Meter für Meter die Seiten der Landebahn erobert hatte, mit Bulldozern gerodet. Während die Arbeiten noch in vollem Gange waren, mussten wir die Landebahnen mehrfach im tiefen Überflug anfliegen, um auf uns aufmerksam zu machen, bevor wir es wagen konnten, zwischen den LKW und Baggern aufzusetzen. Diese „Slalomlandungen“ werden wir nicht so schnell vergessen, da war der Umgang mit den Affen auf der Piste deutlich unkomplizierter. Als das Militär wieder weg war, pflanzten die Insulaner auf dem frisch gerodeten Seitenstreifen, der eigentlich als Start- und Landepiste dienen sollte, ihre Süßkartoffeln an. Unsere Aufgabe bestand darin Offiziere, Piloten, US-Botschafter und andere Experten zu ihrem Einsatzort zu fliegen. Zu einem der Offiziere entwickelte sich eine gute Freundschaft. Als er dann unsere Gottesdienste besuchte, stellte sich heraus, dass er auch Christ ist. So haben wir viel im Cockpit über unseren Glauben gesprochen.



Airforce: Einmal besuchte uns sogar eine in Japan stationierte Spezialeinheit der Airforce. Sie wollten Palau und PMA kennen lernen, da sie sich eine Zusammenarbeit bei zukünftigen Trainingseinheiten und Seerettungsaktionen um Palau vorstellen können. Das Gesundheitsministerium wollte gleich einen speziellen „Covid-19-Flug“ mit uns als Trainingseinheit absolvieren. Wir mussten einen „infizierten“ Airforce-Piloten aus seinem Militärjet in Koror in unsere Cessna umladen, und ihn ohne Quarantäne direkt nach Angaur ausfliegen. Dafür mussten wir unzählige Sicherheitsauflagen erfüllen. Spezielle Atemmasken, Handschuhe tragen, das Flugzeug peinlichst genau desinfizieren und vor allem stets den nötigen Abstand wahren. Trotzdem kamen wir uns im gemeinsamen Flug „näher“ und es stellte sich heraus, dass der Airforce - Pilot als Sohn eines Missionspiloten in Afrika aufgewachsen ist.

In Palau sind wir zurzeit nur noch ein kleines Team, aber wir sind guter Dinge. Wir freuen uns, in den kommenden Monaten durch PMA den Menschen in Palau und den Außeninseln zu dienen und von Gottes Reichtum und Herrlichkeit, dem Evangeliums von Jesus Christus, erzählen zu dürfen.



Abschied vom Einsatz

von Jan und Rebecca Klassen, Frankenthal

Nach knapp 8 Monaten im tropischen Palau sind wir zusammen mit unserer Tochter Aleah im Oktober in Frankfurt gelandet. Bis dahin kannten wir die „Corona-Welt“ nur aus den Medien und durch den Austausch mit Freunden. Den Temperaturschwung haben wir diesmal weniger gut verkraftet: wir wurden alle drei krank. Es dauerte also nicht lange, bis wir uns wieder nach Palau zurück gesehnt haben!

Wir hatten für den Abschied nur 5 Tage Zeit, denn es gab einen kurzfristig angekündigten Charterflug des Krankenhauses auf Palau, und wie sich herausstellte war das auch die einzige Möglichkeit für uns, Palau noch in diesem Jahr zu verlassen. Eigentlich wollten wir bis November bleiben, aber freundlicherweise hat PMA uns aufgrund der speziellen Situation den besagten Rückflug genehmigt, da wir ja Ende 2020 Nachwuchs erwarten.

Unsere Zeit mit PMA auf Palau war eine sehr segensreiche und intensive Zeit. Segensreich, weil wir viele Erfahrungen sammeln durften; vor allem die Gemeinde und Kollegen bei PMA waren für uns eine Bereicherung. Aus Kollegen wurden gute Freunde, die den Abschied deutlich schwerer machten, als wir es uns hätten vorstellen können. Und intensiv, da es viel Arbeit gab, obwohl in diesem Jahr nicht viel geflogen wurde. Es gab auch hin und wieder Momente, in denen unsere Berufung auf die Probe gestellt wurde. Durch die Arbeit am Hangar und unseren Einsatz in der lokalen Gemeinde war es oft schwierig, genug Zeit füreinander zu haben. Deshalb sind wir umso dankbarer für eure Gebete und Unterstützung! Auf keinen Fall möchten wir die Zeit auf Palau missen, denn wir wurden in vielerlei Hinsicht für unsere weitere Tätigkeit im Reich Gottes vorbereitet und geprägt. Wir fühlen uns nach wie vor tief mit PMA und der Gemeinde in Palau verbunden und stehen im engen Kontakt mit unseren neu gewonnenen Freunden.

Jan macht im Moment eine Weiterbildung zum Fluglehrer, und im Frühjahr 2021 geht es dann mit MAF wieder aufs Missionsfeld. Wir durften sehen, wie Gottes Reich auf den Pazifikinseln gebaut wird und sind dankbar für das Vertrauen, dass PMA uns entgegentrachtet hat.



40 Jahre warten wie Mose

von Igor und Maya Zayer, Kandidaten für Yap

Hallo, wir sind ein sehr internationales Schweizer Ehepaar und Eltern einer schon verheirateten Tochter (Leandra), seit 10 Jahren in Deutschland lebend und in unserer englisch-sprachigen Gemeinde (Converge International Fellowship Darmstadt) seit deren Gründung vor über 8 Jahren in der Leitung engagiert. Dank meinen Eltern durfte ich (Igor) in verschiedenen Ländern vielsprachig aufwachsen und das Privileg einer unbezahlbaren Fliegerausbildung in der Schweizer Luftwaffe erhalten. Dank Gottes Gnade fand ich die Erlösung in Jesus Christus, und seither will das Herz ‚für Gott‘ fliegen. Maya wuchs behütet im selben Dorf auf, wo sie als Lehrerin unterrichtete und auch Jesus gefunden hatte. Nachdem uns der Herr einander geschenkt und Igor sein Physikstudium 1990 abgeschlossen hatte, begann unser gemeinsames Abenteuer - zuerst in den USA, wo Leandra 6 Jahre später zur Welt kam. Nun nach 30 Jahren außerhalb der Schweiz ist Igors Arbeit bei der ESA (Europäische Weltraumorganisation) bald beendet. Damit steht unsere ‚Freiheit‘ vor der Tür mit der Frage nach einem sinnvollen Leben: wie wir wohl Gott dienen können mit den Talenten und Gaben, die Er uns gab.



Die Missionsfliegerei brannte schon lange in Igor's Herz, doch eine Gelegenheit kam nicht. Seit dem Dienst in der Staffel 15 (Jabo) vor über 30 Jahren ging es mit der Privatfliegerei und Lizenzerweiterungen weiter, mittlerweile zu über 1.300 Flugstunden auf verschiedenen Typen (u.a. Jet & Turboprop). Als wir vor ein paar Monaten zum ersten Mal von PMA via einem ehemaligen PMA Piloten-Pastor gehört hatten, haben wir uns klar gerufen gefühlt und durften schon ein paar PMA Freunde kennenlernen. Der Herr hat uns seither auf Seine immer deutlichere Weise hierin bestätigt. Dies u.a. mit dem Verkauf unseres Flugzeuges auf surreale Weise – welches uns der Herr während sieben ‚fetten Jahren‘ gegönnt hatte – und nun zuletzt mit der freudigen Nachricht, dass wir aufgenommen sind und Teil der PMA Familie werden! Tja, der Herr hat auch Mose 40 Jahre warten lassen – und nun ruft Er uns nach vielen Projekten fürs Weltall doch noch in die Luft! Und nun brauchen wir Ihre Gebete, dass uns der Herr ausrüstet und uns bei Allem was jetzt ansteht hilft, damit wir zu Seiner Ehre PMA nützlich sein dürfen! Im Vertrauen auf Ihn sind wir gespannt auf unser neues ‚Abenteuer‘.

Samaritan's Purse spendet zwei „King Air“

von Amos Collins und Nob Kalau

Seit bereits 46 Jahren fliegen wir die Bewohner abgelegener Inseln mit unseren Flugzeugen. Aufgrund der Pandemie stieg nun die Nachfrage nach interinsularen Flügen im nördlichen Pazifikraum stark an, jedoch konnten wir mit unserer Flotte diese großen Distanzen kaum überwinden. Es bestand eine Dringlichkeit und ein Bedarf an einem turbogetriebenen Flugzeug, um die Reichweite von PMA auf die angrenzenden Staaten und Länder der Region auszudehnen, damit Notfallpatienten zügig in Krankenhäuser ausgeflogen werden können. Das war übrigens vor vielen Jahren schon Edmund Kalau's Anliegen. Seit einem halben Jahr wurden viele Firmen und Stiftungen angefragt, um PMA beim Kauf einer Beechcraft King Air 200 zu unterstützen, die wir dem Royal Flying Doctor Service aus Australien hätten abkaufen können, aber es gingen nur wenige Spenden dafür ein.

Als ich (Amos) mit einem Freund aus Kanada sprach, erzählte er mir, dass er einmal eine King Air von Europa in die USA geflogen hatte, die der Organisation „Samaritan's Purse“ gehört (in Deutschland vielen bekannt durch ihre Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“). Da er meinte, dass sie diese wohl günstig verkaufen wollen, kontaktierte ich Samaritan's Purse. Als Antwort bekam ich die E-Mail-Adresse des Maklers, der mir Broschüren der beiden zum Verkauf stehenden Flugzeuge schickte. Zwei Tage später erhielt ich jedoch eine persönliche E-Mail von Franklin Graham, dem Geschäftsführer von Samaritan's Purse. Soweit ich weiß, hatten sie die Flugzeuge bereits einige Zeit zum Verkauf ausstehen und wunderten sich, dass niemand sie kaufen wollte, obwohl sie günstig angeboten wurden. In diesem Moment kam meine E-Mail auf seinen Schreibtisch. Franklin Graham wollte zunächst weitere Einzelheiten über unseren Missionsdienst und die Notwendigkeit solcher Flugzeuge wissen.

Zwei Tage später rief Franklin Graham mich (Nob) an und teilte mir mit, dass sie gleich zwei Beechcraft King Air an PMA spenden möchten. Diese beiden Flugzeuge waren von ihnen für einen spezifischen Missionsflugdienst mit extra Frachtkapseln, starkem Fahrwerk und anderen Erweiterungen ausgerüstet worden. Zusätzlich möchten sie uns beim Start in die Welt der Turboprop-Flugzeuge unterstützen. Franklin Graham bestätigte, dass sie die Flugzeuge vor Übergabe warten lassen möchten, damit diese bei ihrer Ankunft in Mikronesien einsatzbereit sind. Auch möchten sie die Einweisung einiger Piloten und Mechanikern finanzieren, die Avionik beider Flugzeuge modernisieren und eine Turbine und zwei Propeller, deren Lebensdauer fast abgelaufen sind, austauschen lassen. Voller Dank kann ich nur sagen: *„Mit diesen Flugzeugen möchte PMA das Anliegen von Samaritan's Purse, das gleichzeitig auch die Vision von PMA ist, nämlich Hoffnung bringen und Leben verändern, weitertragen. Diese Spende führt PMA in eine neue Ära des erweiterten Flugdienstes, mit einer erhöhten Sicherheit und einer effektiveren Verbreitung der Liebe Gottes unter den Menschen in Mikronesien. PMA ist Franklin Graham und dem Team von Samaritan's Purse für ihre Großzügigkeit zutiefst dankbar.“*

Ich (Amos) durchlaufe gerade immer wieder Momente tiefer Ehrfurcht, wenn ich mir des Ausmaßes dieser Spenden und Gottes perfekter Zeitplanung bewusst werde. Hätten wir diese Flugzeuge vor zwei Jahren erhalten, dann hätten wir keinen Platz für sie zum Abstellen im Hangar gehabt. Auch hat sich die Bedarfssituation in der letzten Zeit verändert. Nun ist der neue Hangar fast fertiggestellt, und sobald sich die Grenzen öffnen, besteht ein großer Bedarf, dass wir regelmäßig die Palau-Yap-Route fliegen. Und Matthias konnte kurz vor dieser Spende einen gebrauchten Flugzeug-Schlepper günstig kaufen, der genau für die King Air ausgelegt ist. Ganz zu schweigen davon, dass mit den beiden King Air auch - sobald die Grenzen wieder geöffnet werden - Familie Welge und Familie Zayer als Langzeitmitarbeiter zu uns stoßen werden. Das kann nicht alles Zufall sein. Ich bin überzeugt, dass „jemand“ eine großartige Zukunft für uns geplant hat. In Sprüche 16,9 steht: *„Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg, aber der Herr allein lenkt seinen Schritt.“* Ich bin begeistert, dazuzugehören und freue mich, dass auch Sie alle ein Teil unseres Teams sind. Gemeinsam dürfen wir uns auf dieses Abenteuer mit dem Herrn einlassen.



Arbeiten an der Landebahn

von Nob Kalau, immer noch auf Guam

Von der Corona-Pandemie bis hin zu Naturkatastrophen fragen sich viele Menschen, ob dies nun die Zeichen der Endzeit sind. Die kurze Antwort lautet: Wir wissen es nicht. Aber wir wissen, dass wir jeden Tag einen Tag näher dran sind. Die Bibel sagt klar, dass kein Mensch weiß, wann die Welt untergehen wird. Aber Jesus erzählt auch von Anzeichen, die auf seine Rückkehr hinweisen. Die beste Quelle ist die Bibel selbst. Neugierig stellten die Jünger in Matthäus 24 Jesus die Frage, was die Zeichen für sein Kommen und für das Ende der Welt sind.

Jesus antwortete ihnen: *„Seht zu, dass euch nicht jemand verführe... Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegsgeschrei; seht zu und erschreckt nicht... es wird sich ein Volk gegen das andere erheben und ein Königreich gegen das andere; und es werden Hungersnöte sein und Erdbeben hier und dort... sie werden euch der Bedrängnis überantworten und euch töten. Und ihr werdet gehasst werden um meines Namens willen... und die Liebe wird in vielen erkalten.... Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich Gottes in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen.“* Unser Auftrag ist doch klar: Während diese Zeichen zunehmen, bringen wir den ängstlichen und verwirrten Menschen Hoffnung und erzählen unbeirrt von Jesus Christus. Einige dieser Anzeichen erleben wir auch bereits auf unseren Inseln, und unserem eindeutigen Auftrag bleiben wir nach wie vor treu.



Durch den Lockdown konnte die zivile Luftfahrtbehörde unser erworbenes Grundstück für die Landebahn in Patnanungan noch nicht inspizieren und freigeben. Es scheint, als komme die Sache nicht wirklich voran. Martin Luther wird ja das Zitat zugeschrieben: *„Auch wenn ich wüsste, dass morgen die Welt untergeht, würde ich heute noch einen Apfelbaum pflanzen.“* Wir sind also in den Philippinen dabei, gleich 450 Zementpfosten zu errichten, um die neue Landepiste in Patnanungan einzäunen zu können. 150 Pfosten stehen bereits, aber wir schaffen das nicht mit unseren derzeitigen Mitarbeitern. Wir müssen ein Team einstellen, das uns dabei hilft. Wir haben die Mittel für die Erstellung der Pfosten aufgebracht, aber noch nicht die Mittel für das Roden und Einebnen des Grundstückes, den Stacheldraht und die Arbeiter. Wir rechnen mit Kosten von ca. 18.000 €. Vielen Dank, wenn Sie uns dabei unterstützen!

Informationen zu PMA

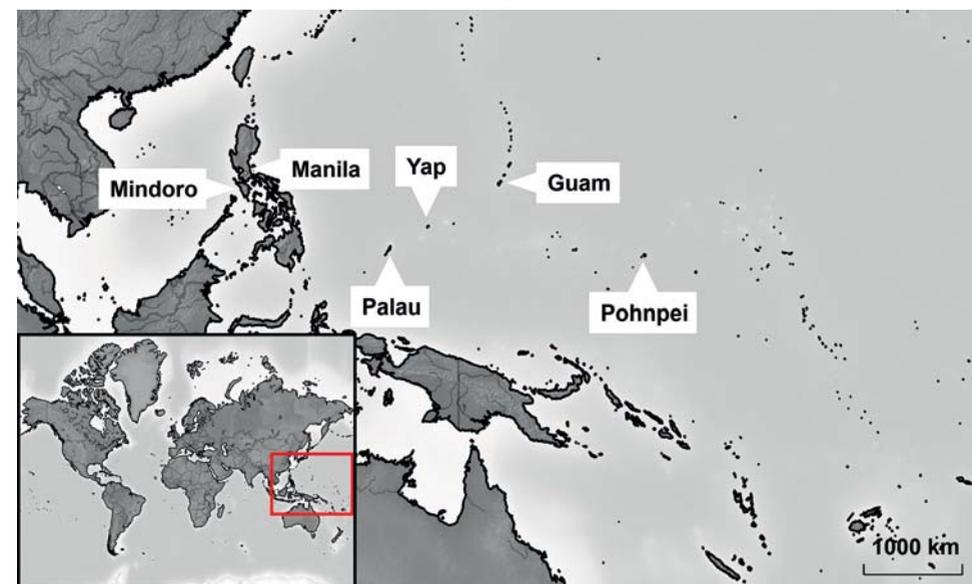
Seit 46 Jahren arbeitet PMA (Pacific Mission Aviation) im nördlichen Pazifikraum. Die Mitarbeiter sind nicht nur von der unbeschreiblichen Schönheit der vielen kleinen mikronesischen und philippinischen Inseln und Atolle fasziniert, sondern es bewegt sie auch die geistliche Not, Krankheit, Armut und Perspektivlosigkeit auf diesen abgelegenen Inseln. Die Regierungen schienen sich kaum darum zu kümmern. PMA Flugzeuge überwinden heute Distanzen und bieten Rettungs-, Überwachungs-, Touristen- und Linienflüge sowie Abwürfe von Lebensmitteln und Medikamenten an. Das Klinikboot „Sea Haven“ unterhält eine Zahn- und Augenklinik an Bord, erreicht Inseln und Lagunen ohne Landebahnen und hilft beim Wiederaufbau nach Tropenstürmen. PMA gründete 20 Gemeinden, organisiert Sommercamps, unterhält eine Druckerei, eine Radiostation und ein Waisenhaus.

Zum PMA Team gehören ca. 40 einheimische und 10 westliche Mitarbeiter. Darunter befinden sich Piloten, Mechaniker, Mediziner, Sozial- und Jugendarbeiter, Lehrer und Pastoren. PMA steht für eine langjährige, nachhaltige und partnerschaftliche Entwicklungs-Zusammenarbeit. Projekte und Ziele werden vor allem mit lokalen Mitarbeitern des Globalen Südens erreicht. PMA ist somit bei den Behörden und Häuptlingen im Pazifik ein willkommener Partner geworden.

PMA finanziert sich vor allem durch Spenden aus dem weltweiten Freundeskreis. PMA Deutschland e.V. ist wegen Förderung mildtätiger und gemeinnütziger Zwecke nach § 5. Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit. PMA Switzerland (Bund, Kanton, Gemeinde) hat gemäß Entscheid der Kantonalen Taxationskommission BL vom 25. April 2000 eine Steuerbefreiung.

Einsatzgebiete:

- Mikronesien (FSM), Republik Palau, Guam
- Philippinen (Manila, Polillo-Inseln, Mindoro)
- Deutschland, Schweiz, USA (Förderung)



Lockdown auf Guam

von Melinda Espinosa, Guam

Kurz vor dem Lockdown nahm unsere Gemeinde am evangelistischen Einsatz „Hoffnung für Guam“ mit Franklin Graham teil. Ich bin dankbar, dass ich als Seelsorgerin mit dabei sein durfte, mehrere Frauen zum Herrn führen und sie mit Gemeinden in Kontakt bringen konnte. Am nächsten Abend flog ich auf die Philippinen und traf Pastor Marty und unseren neuen Pastor Roger Cordero aus Apad. Seine Gemeinde ist sprunghaft gewachsen, seit Pastor Narciso und die Gemeinde aus Jomalig dort vor zwei Jahren eine Evangelisation durchführten. Am nächsten Tag fuhren wir mit unseren Mitarbeitern aus Manila an die Ostküste nach Real, wo wir alle Pastoren und Mitarbeiter aus den Polillo Inseln treffen sollten. Sie nahmen die beschwerliche Bootfahrt quer über die Philippinische See auf sich, um diese Nacht an der Küste mit uns zu verbringen. Wir hatten eine wundervolle Zeit um in Gottes Wort zu lesen, ihre Berichte zu hören und füreinander zu beten. Als wir uns am nächsten Tag verabschiedeten, wusste niemand, dass wir uns sehr lange nicht mehr sehen würden. Ich war gerade nach Guam zurückgekehrt, da wurden die Philippinen geschlossen. Ich bin dankbar, dass ich pünktlich abgereist bin, sonst hätte ich für viele Monate dortbleiben müssen.

Zwei Wochen später wurde auch ein Lockdown über Guam verhängt, und ich bin dankbar, dass mich zunächst Nob mit allem Nötigen versorgte, da ich zur Risikogruppe gehöre. Vor allem war ich traurig, dass ich meine Sonntagsschulkinder nicht mehr sehen durfte. Aber der Herr gab mir die Idee für eine Fernsonntagsschule. Jeden Samstag ließ ich in den Häusern der Kinder ihre Lektionen mit Memoryversen, Bastelarbeiten und Hausaufgaben verteilen. Ich erlebte, dass trotz des Lockdowns die Herzen offen sind. Mich ermutigen auch die wöchentlichen Skype-Gebetszeiten mit Sabine in Deutschland, Heidi in Yap, Sylvia in Pohnpei und Rachel in den USA.

Ich freue mich, dass mir Caroline Poppe-Jones nicht nur im Büro hilft, sondern auch die meisten Besorgungen für mich erledigt. Sie ist mir eine große Hilfe, da ich mich aus gesundheitlichen Gründen immer noch nicht der Öffentlichkeit aussetzen möchte. Caroline erzählte mir:

„Das PMA Team hat seinen Auftrag ‚Hoffnung bringen, Leben verändern‘ in meinem Leben erfüllt. Der selbstlose Dienst der Mitarbeiter für Menschen in Not spiegelt Jesus wider. Ich bin dankbar, zur PMA-Familie zu gehören und Unterstützung, liebevolle Fürsorge, ständige Gemeinschaft und Gebet füreinander erleben zu dürfen. Ich freue mich, von Menschen umgeben zu sein, die von Herzen unserem Herrn Jesus Christus dienen.“



PMA unterstützt die ganzheitliche Missionsarbeit auf vielen kleinen Inseln in Mikronesien und den Philippinen, die über Tausende von Kilometern verstreut sind. Dies erfordert außergewöhnliche Transport- und Spendenmittel

Unsere Aufgabengebiete

- Personen- und Rettungsflüge mit 7 Flugzeugen
- Klinikboot „Sea Haven“ mit Zahn- und Augenklinik
- Kirchliche und medizinische Dienste
- Kinder- und Jugendförderung, Seminare, Freizeiten
- Druckerei, Studio und Radiostation
- Kindergärten und Waisenhaus

Euro-Überweisung

Nur für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.
Bitte Meidpflicht gemäß Außenwirtschaftsverordnung beachten!
Entgeltfreie Auskunft unter 0800-1234 111

Angaben zum Begünstigten: **Name** **Vorname/Firma** (max 27 Stellen bei maschinellem Beschriftung max. 35 Stellen)
P M A D e u t s c h l a n d e . V .

IBAN **DE37 5206 0410 0000 5069 40**

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen) **GENODE331**

Herzlichen Dank für Ihre Spende

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf: Name und Anschrift des Überweisenden - (nur für Begünstigten)

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zellen à 27 Stellen, bei maschinellem Beschriftung max. 2 Zellen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber: **Name, Vorname/Firma, Ort** (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN _____

D E _____

Betrag: Euro, Cent _____

Datum _____

Unterschriften(en) _____

S P E N D E

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Wenn Sie einen Überweisungsträger für die Schweiz benötigen, dann schreiben Sie bitte an:
PMA Switzerland
Rosenstraße 12
4416 Bubendorf / BL

Empfänger
PMA Deutschland e.V.
IBAN DE37 5206 0410 0000 5069 40
Evang. Kreditgenossenschaft eG, Kassel
abzugsfähige Spende
 _____ EUR _____

PMA Deutschland e.V. ist wegen Förderung mildtätiger und gemeinnütziger Zwecke nach dem Freistellungsbescheid des Finanzamtes Bruchsal, Steuer-Nr. 30073/60306, vom 24. Oktober 2018 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer befreit.
 PMA Deutschland bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung mildtätiger und gemeinnütziger Zwecke verwendet wird.

Bei Bareinzahlung Empfangsbestätigung des annehmenden Kreditinstituts.

PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

*„Ich will dir danken, HERR, unter den Völkern, ich will dir
lobsingen unter den Leuten. Denn deine Gnade reicht, soweit
der Himmel ist, und deine Treue, soweit die Wolken gehen.“
Psalm 108, 4-5*

Flugbegeistert?

Flugbegeisterte erkennt man an ihrem Schlüsselanhänger: „**REMOVE BEFORE FLIGHT**“. Solche Fähnchen hängen in roten Signalfarben an allen Verschlussstopfen und Schutzhüllen, die sensible Instrumente unserer abgestellten Flugzeuge abdecken. Die müssen aber vor jedem Start entfernt werden! Wenn nicht, kann der Flug tödlich enden!

Auch Jesus deutet an, dass ein Lebensflug mit Schutzhüllen tödlich enden kann. Er zeigt auf, was alles einen falschen Stellenwert bekommen und so ein missionarisches Leben mit Jesus blockieren kann. Er spricht provokant von „*hassen, kreuzigen, loslassen*“: „**REMOVE BEFORE FLIGHT**“. Was Jesus anspricht, ist in Lukas 14,25-33 nachzulesen.

Wer sich über die PMA Arbeit informieren und vielleicht sogar mit PMA durchstarten möchte, ist herzlich eingeladen, ins PMA Büro nach Dettingen unter Teck, Kirchstrasse 4, zu kommen. Beim Besuch im PMA Büro kann man den „**REMOVE BEFORE FLIGHT**“ Schlüsselanhänger für eine kleine Spende als Erinnerung gerne mitnehmen.

